

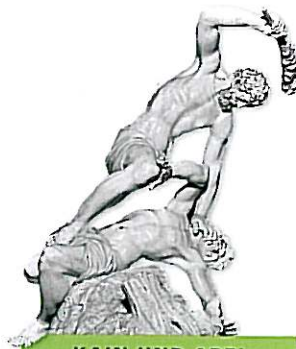
→ Ton“ der beiden, dass es an der Zeit ist, dazwischen zu gehen. Sie versucht mit allerlei Kompromissvorschlägen zu vermitteln und zieht schließlich mit einem heulenden Tobias ab, um ihn zu trösten. Als Josef gleich darauf in die Küche geschlichen kommt, lässt sein Gesichtsausdruck darauf schließen, dass er davon nicht begeistert ist. Trotzdem sitzen Josef und Tobias kurze Zeit später friedlich am Abendbrottisch und scherzen mit den Eltern. Die perfekte Familienidylle. „Wilde Indianer sind entweder auf Kriegspfad oder rauchen Friedenspfeife – Geschwister können beides.“ Zu dieser Erkenntnis kam der Schriftsteller Kurt Tucholsky vor 100 Jahren und daran hat sich nichts geändert.

„Geschwisterstreit lässt sich nicht vermeiden“, so der Experte Joachim Armbrust. Er sei Ausdruck unterschiedlicher Positionen und Interessen. Aber Eltern können dagegensteuern, indem sie den Bedürfnissen der Kinder Rech-

### Eltern darf auch mal der Kragen platzen

nung tragen, zum Beispiel dadurch, dass „Brüder und Schwestern selbstverständlich nicht miteinander spielen müssen, wenn sie nicht wollen. Die Größeren dürfen da kein Elternersatz sein, und sie müssen auch nicht immer nachgeben“. Außerdem sollte in jeder Familie das Recht auf einen eigenen Raum gewahrt werden, ein Recht, das auch kleineren Kindern zustehe.

Konflikte und Rivalität unter Geschwistern sind vermutlich so alt wie die Menschheit. Selbst in der Bibel finden sich Beispiele wie Kain und Abel oder Josef und seine Brüder. Zum Glück geht das ewige Gerangel meist glimpflich



KAIN UND ABEL

## Streit mit tödlichem Ende

Die Geschichte von Kain und Abel ist eines der ältesten Beispiele für einen tödlichen Geschwisterstreit. Die Brüder waren sehr unterschiedlich. Kain, der Ältere, war egoistisch und immer nur auf seinen Vorteil bedacht, Abel war freundlich und hilfsbereit. Kain wurde Ackerbauer, Abel Schafhirte. Weil sie mit ihrer Arbeit zufrieden waren, brachten sie Gott ein Opfer. Kain opferte ein Bündel Getreide, Abel ein Lämmchen. Als Gott Abels Lämmchen annahm, aber das Bündel Getreide zurückwies, wuchs Kains Hass auf Abel. Eines Tages lockte er den Bruder aufs Feld und erschlug ihn, mit einem Stein.

aus. Trotzdem sind die ständigen Streitereien für die Eltern ein aufreibender Nervenkrieg. An Tagen, an denen um jede Playmobilfigur gestritten wird, an denen es im Auto rund geht, weil Josef seine CD hören will und Tobias nicht leise genug ist, platzt Andrea schon mal der Kragen und dann „schrei ich die beiden an und bin abends nur noch froh, wenn sie endlich im Bett sind“. Alle Mütter kennen diese Situation. Und das

schlechte Gewissen, das sich hinterher einstellt. Doch Joachim Armbrust beruhigt: „Eltern haben eben auch einmal einen schlechten Tag und auch sie dürfen an ihre Grenzen kommen und ihre Befindlichkeiten zeigen.“ Schreien sollte nur nicht die Regel sein. Maria B. brennen ebenfalls „manchmal die Sicherungen durch“, wie sie sagt. In ihrer Familie wird allerdings nicht mehr um Spielsachen oder Reviere gekämpft. Moritz und Lena sind 16 und 14 Jahre alt. Zwischen ihnen dominiert die Schadenfreude, da wird dem anderen eins ausgewischt, Misstrauen geschürt und was sich sonst noch so auf der Liste der kleinen Boshaftigkeiten findet. Mit Plan und ausgetüftelten Strategien geht es zur Sache. Beim Frühstück schweift Moritz' Blick zum Klavier der Schwester, und er fragt scheinbar ganz unschuldig: „Hey, Lena, spielst du eigentlich noch?“ Wenn der Vater, der die teuren Klavierstunden bezahlt, jetzt die Augenbrauen hochzieht und Lena zweifelnd ansieht, dann hat Moritz einen Treffer gelandet. Lena packt ihren Teller und lümmelt sich damit auf die Couch. Jetzt ist die Mutter an der Reihe: „Wir essen am Tisch!“ Die S-Laute zwischen bedrohlich. Lena knallt den Teller hin und verschwindet mit einem wütenden „Ich muss los“ vorzeitig Richtung Schulbus. Das triumphierende Glitzern in Moritz' Augen strahlt seine betretene Miene Lügen.

Lenas Rache kommt nach der Schule. Während Moritz an seiner Playstation abhängt, haut sie wie verrückt in die Tasten. Gegen ihren plötzlichen Übungseifer lässt sich nur schwer argumentieren. Aber Moritz mischt die Karten neu und macht sich an

Foto: ullstein